den 2. März 1930.

Lieber Georg ! *Mex*

Das Semester, das letzte Münsterer Semester, ist gestern Abend zu Ende gegangen und nun soll buchstäblich die erste Stunde der Ferienzeit dazu benützt sein, dass wir Dir, lieber Georg, zu deinem 37. Geburtstag - wenn die Angaben Lolloos nicht auf Irrtum oder Täuschung beruhen - Heil, Frieden und Freude zu wünschen! 37 ist freilich eine Zahl, die weder in der Bibel, noch in der Kirche eine besondere Bedeutung hat und zu der wir also auch nichts Gehaltvolles zu bemerken wissen. Aber immerhin: ein Jahr ist ein Jahr, welche Nummer es nun auch trage und so versammeln wir uns im Geiste um dich um dir zu sagen, dass wir in aller Freundschaft dabei sind und dich bitten, uns auch in diesen neuen Lebensjahr dein Wohlwollen und deine Gönnerschaft zu bewahren. Gelt, du bist doch nicht richtig eingeschnappt wegen jener kl. Anörungen in dem Brief an Eduard und wirst auch nicht einschnappen, wenn je und je Ähnliches von mir dich treffen sollte. Bedenke, dass ja nun auch die Berliner Generalsynode Anlass bekommen hat, sich durch den Mund der Vertreter aller Parteien über mich zu beschweren. Wie solltest du da, der mir doch ganz anders nahesteht als der violette Dibelius an Beschwerden ganz leer ausgehen können. Eben nach diesem Berlin wirst du also demnächst aufbrechen und dann ja gewiss ausser der kommunistischen Antikirchenausstellung auch das Generalsynoden-Theater, an dem sich als unser Münsterer Vertreter Wilhelm Stählin betätigt, gelegentlich aufsuchen. Und es wird für Berlin und die dortige Geistigkeit und Christlichkeit gewiss nur vorteilhaft sein, nun auch einmal deine Stimme zu vernehmen. Hoffentlich ist der Rest oder beinahe Rest meiner Vorlesung noch rechtzeitig bei dir eingetroffen, um dir die gewünschte Einsicht zu verschaffen. Der letzte Paragraph (Ritschl) soll demnächst noch folgen. - Aber lieber Georg, bei der Erwähnung von Bed in schweifen unsere Gedanken ganz von selber zu der grossen von dir ausgeschlagenen Möglichkeit, deine Tätigkeit an jenes andere, noch ganz andere Zentrum von Wissenschaft und Christentum zu verlegen. Denk, wir konnten uns eigentlich beide eines leisen Bedauerns nicht erwehren, dass du diesen Sprung, der für dich doch eine Erquickung sondergleichen bedeutet hätte, nicht kühn gewagt hast. Hast du nicht daran gedacht, was für grosse Dinge ein paar Jahre Aufenthalt in jenem Amt einst für Rothe und für Tholuck bedeutet haben? Und nicht erwogen, wie stattlich es sich ausgenommen hätte, wenn Z. d. Z. inskünftig in der ewigen Stadt redigiert worden wäre?? Und nicht, welche unvergesslichen Jugendeindrücke du damit deinen Gerhard Markus, Monika und Georg Johannes verschafft hättest? Ganz abgesehen von Frau Line, der für Ruinen, Statuen, abgebrochene Venusköpfe und all das andere, was dort von jeher deutsche Herzen entzückt hat, doch gewiss Empfänglichen? Und an die Möglichkeit, dass das Bergli-Auto ein zweites und drittes Mal wer weiss, ob nicht wieder mit uns Allen über die Appenninen dorthin hätte rollen können, an

die unvergesslichen Stunden, die wir dann unmittelbar unter den Fenstern des heiligen Vaters und wiederum auf den schattigen Wegen des Monte Pinchio und wiederum an den unterirdischen Gräbern der Märtyrer und wiederum unter Ruedis Leitung in genussreichen Trattorien zusammen hätten verleben dürfen? O, Georg, weisst du, seit wir jene Stätte nun doch immerhin so gut kennen, können wir es uns fast nicht vorstellen, dass ein Mann wie du da nicht mit beiden Händen zu seiner und unser Aller Freude zugegriffen haben soll !! Lollo meint, es sei nun genug von diesem Kapitel und so wollen wir uns denn zu-frieden geben, dich auch fernerhin als "Münchener Seelsorger" uns zu denken und lieb zu haben. Aber wenn Heckel ein drittes Mal bei dir anklopfen sollte, gelt, dann denkst du wenigstens an diesen Brief und daran, dass jedenfalls L. und ich in deine Lage uns versetzend, auf allen Vieren dorthin aufbrechen würden! - Und nun ist also nicht der feierliche Friederich sondern unser anderer gemeinsamer Freund Otto in Göttingen mein Nachfolger geworden. Wer möchte ihm das nicht gönnen und ich konnte gestern in meiner Abschiedsrede an die Studenten doch mit gutem Gewissen sagen, dass ich mich seiner in wich-tigen Stücken als eines Nachfolgers versehe, der die Sache gut weiterführen wird. Gogarten ist mir ja durch die Begegnung mit Magdalene v. Tiling und die Katastrophe, die ihr Auftreten hier nach allgemeinem Empfinden bedeutete, aufs Neue schwierig gemacht und verleidet worden, sodass ich nun wirklich keine Tränen aufbringe angesichts der Tatsache, dass Grimme, der "Exponent der Masse" als erste Tat nun gerade diese sichtlich in seiner Linie liegende Ernennung vollzogen hat. - Heute vor 8 Tagen hatten wir die Promotion von Niesel, der eine wackere Rede über Schleiermachers Verhältnis zur reformierten Tradition gehalten hat, und dann von mir nicht ohne sakrale Form in den neuen akademische Stand erhoben wurde. Zu diesem Fest hatte sich auch mein Bruder Peter hier eingefunden, der es sehr genoss, sich zwischen seine Madiswiler Existenz hinein einmal ein paar Tage lang in der akademischen Luft zu ergehen. Wir konnten ihm allerhand Merkwürdiges vorführen: Wilhelm Vischer und Karwehl samt Frau, unsere katholischen Freunde Rosenmöller und Hasenkamp, dazu den Pater Mucker-mann und gleich noch einen anderen Jesuiten, in einem Nachtgespräch von be-trächtlichen Ausmassen und erstaunlichen Offenbarungen, am Sonntag Abend die ganze Fakultät, die wir zum Abschied noch einmal bei uns versammelten, endlich und nicht zuletzt unseren neuen nicht genug zu schätzenden philosophischen Freund Heinrich Scholz, über dessen Leben, Taten und Meinungen du dir dann von Lollo ausführlich referieren lassen musst. Georg, Peter hat mir einen Vortrag über den Kirchenbegriff Valvins vorgelesen, den er gerne in Z.d.Z. gedruckt sähe. Ich habe ihn in der Tat für in seiner Weise sehr gut gefun-den und möchte dir sehr empfehlen, ihn aufzunehmen, schon darum, weil Peter ja in Z.d.Z. merkwürdigerweise noch nie zu Wort gekommen ist und dies nach-gerade selber als etwas bemüht empfindet. - Bei dem Anlass möchte ich dir noch ein weiteres Manuskript anmelden, das schon eine Weile bei mir liegt, eine Auseinandersetzung des dir wohl bekannten, hier bei Schnitz promovierten Karl Mittring (aus Augsburg, wenn ich nicht irre) mit H.M. Müller speziell über das credo ut intelligam, deren Drucklegung ich ebenfalls empfehlen möch-te. - Wir sind hier schon ganz im Zeichen des Abschiednehmens. Letzten Diens-tag hat noch einmal der offene Abend mit den am Semesterschluss üblichen

Schikanen stattgefunden. Gestern überraschte mich bei der letzten Vorlesung ein in einen kleinen Garten verwandeltes Katheder und ein Student mit einer solennen Ansprache und am Ende des darauf folgenden letzten Seminars hat der Senior ebenfalls noch einen Spruch getan. Und weisst du, wie ich diesen gestrigen Tag beschlossen habe? Beim heiligen Wingolf, wo die alte Burschenherrlichkeit in der Weise bei mir zum Durchbruch kam, dass ich eine längere Bierrede hielt und beim Semesterkantus als drittältestes Haupt nicht weniger als der Geheimrat Grützmacher und ein bekehrter Staatsanwalt mit einem Bierglas in der Hand auf dem Tische stehend, und austrinkend zu sehen war. Wie gefällt dir das, lieber Georg? Am nächsten Mittwoch steht mir nun noch ein feierliches Abschiedsessen im Kreise der Dozenten bevor, wo aufs neue Reden und Gegenreden gewechselt werden müssen und am darauffolgenden Freitag bricht insofern ein ganz grosser Tag an, als da Heinrich Scholz unter unser aller Assistenz Hochzeit halten und von mir getraut werden wird. - Am 17. März soll dann der Umzug erfolgen. Fränzeli ist wegen ihrer Schule schon heute von Nelly begleitet, nach Bonn übersiedelt und findet vorläufig bei Siebecks Unterkunft. Magst du dann dafür sorgen, dass in der nächsten Nummer von Z.d.Z. meine neue Adresse: Siebengebirgstr. 18 bekannt gemacht wird.

Und nun sei herzlichst gegrüsst und lass auch bald wieder von dir hören!

Deine